

Köck, Johannes; Trna, Jan

[Altmayer, Claus. Kulturstudien : eine Einführung für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache]

*Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2023, vol. 37, iss. 2, pp. 255-261

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2023-2-17>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.79563>

License: [CC BY-SA 4.0 International](#)

Access Date: 20. 02. 2024

Version: 20240216

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Johannes Köck und Jan Trna über:

## **Claus Altmayer: Kulturstudien. Eine Einführung für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.**

Berlin: J.B. Metzler-Verlag, 2023, 392 S., ISBN: 978-3-476-02656-9.

Claus Altmayer wurde 2005 auf die Professur *Deutsch als Fremdsprache mit Schwerpunkt Kulturstudien* ans Herder-Institut der Universität Leipzig berufen. Mit zahlreichen, interdisziplinär und teils auch kontrovers diskutierten Publikationen (vgl. dazu die Ausführungen in seinem Beitrag in der vorliegenden Publikation) hat er den Fachbereich nachhaltig geprägt. Claus Altmayer ist seit 31. 3. 2023 emeritiert, will der Universität aber erhalten bleiben (vgl. Huster: 2023).

Die aktuell vorliegende Monographie versteht sich als Einführung in den Wissenschaftsbereich Kulturstudien für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und ist das Ergebnis einer intensiven, jahrelangen Auseinandersetzung mit Kontexten, die insbesondere im Rahmen der Vermittlung kultureller Aspekte bedeutsam werden. Bereits im Vorwort werden diesbezüglich mehrere rahmende, übergeordnete Fragen aufgeworfen:

– „Welche Rolle kommt solchen kulturellen Aspekten beim Lehren und Lernen von Sprachen zu und wozu brauchen wir sie?

– Was genau meinen wir, wenn wir in diesem Zusammenhang von ‚Kultur‘, von ‚kulturellen Aspekten‘ oder von ‚kulturellem Lernen‘ sprechen?

– Ist ‚Kultur‘ überhaupt ein seriöser wissenschaftlicher Begriff und wenn ja, wie kann man ihn fassen und wie kann man das ‚Kulturelle‘ genauer beschreiben“? (Altmayer, 2023: V)

Diese und weitere Fragen sollen thematisiert und auf dem Stand der aktuellen Fachdiskussion beantwortet werden. Der Verfasser beschreibt sein Anliegen mit den Worten: „Es geht dar-

um, die Problemstellungen, die Begriffe und Konzepte, aber auch die bislang vorliegenden theoretischen und praktischen Lösungsansätze der Kulturstudien als Wissenschaftsbereich innerhalb des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache insgesamt einführend darzustellen und zu begründen“ (ebd.). Mit diesem Anspruch richtet sich die vorliegende Einführung an ein vergleichsweise breites Zielpublikum, an DaF/DaZ-Studierende ebenso wie an Lehrende in der Praxis und Wissenschaftler:innen sowie Fachvertreter:innen, aber auch schlicht an all jene, die an Fragen der Kultur und Kulturvermittlung interessiert sind. Sie verfolgt das Ziel, den noch immer unklaren Status der Kulturstudien als wissenschaftliches Teilgebiet „unseres Faches“ zu stärken und zu stabilisieren und räumt ein, dass trotz umfassender Überlegungen viele Fragen offenbleiben mussten (vgl. VI). Auf 392 Seiten und insgesamt 5 Kapiteln wird besagtes Vorhaben nachvollziehbar und strukturiert realisiert.

Kapitel 1 versucht eine möglichst trennscharfe Begriffsbestimmung der ‚Kulturstudien‘ und eine Verortung innerhalb des Fachbereiches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Hier wird auch gleich die grundlegende (Existenz-)Frage gestellt, wozu nämlich überhaupt Kulturstudien und eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Fragen der ‚Kultur‘ im Fach (DaF/DaZ) benötigt werden und welche spezifischen Interessen damit einhergehen (vgl. Kap. 1). In diesem ersten Kapitel findet sich der Verweis, dass hier Termini und Theorieansätze nur erwähnt und erst an späterer Stelle (vorwiegend in Kap. 2) ausführlicher vertieft

werden können. Hinweise dieser Art stehen sinnbildlich für die gesamte Monographie, die durch Transparenz, einen klaren Aufbau und eine gute Verweisstruktur besticht. Auf den Begriff „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ wird, bevor er auf seine Bedeutung im Zusammenhang mit Kultur hin befragt wird, dennoch gleich im ersten Kapitel näher eingegangen. Er wird dahingehend problematisiert, dass er den Anspruch auf (eigenständige) Wissenschaftlichkeit nicht explizit erhebt und ferner Anlässe zu Missverständnissen und Verwechslungen gibt, insbesondere zwischen der akademischen Disziplin und der Unterrichtspraxis von DaF/DaZ. Um derartige Missverständnisse auszuschließen und die eigene Verortung transparent zu machen, recurriert der Verfasser explizit auf die wissenschaftlichen Einflüsse des Faches, das sich an Universitäten und Hochschulen seit den 1960er und 1970er Jahren etabliert hat und sich systematisch und strukturiert mit Formen des Lehrens und Lernens beschäftigt (vgl. Kap. 1 & 2).

An dieser Stelle unerwähnt (siehe aber S. 104 f.) bleibt der Aspekt, dass auch die Termini *DaF* und *DaZ* in ihrem Binnenverhältnis häufig nicht trennscharf sind (vgl. etwa Springsits, 2012, Budde 2017) und dass der Begriff *Deutsch als Zweitsprache* machtvolle Konnotationen und Zuschreibungen impliziert (vgl. Miladinovic, 2014). Dies ist insofern der Fall, als er Personen auf einen bestimmten Status von Zugehörigkeit festlegt, weil eine Zweitsprache der Erstsprache hierarchisch nachgereiht ist und es de facto so nicht möglich wird, vom Status des/der Sprecher:in einer Zweitsprache zum/zur Primärsprecher:in/„Muttersprachler:in“ zu werden. Dieser Aspekt ist nicht Schwerpunkt dieser Einführung in die Kulturstudien, soll aber aus Relevanzgründen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Das Verhältnis von Sprache und Kultur wird schließlich, um einer häufig wenig konkreten

und auf schwammigen Begrifflichkeiten beruhenden Einheit entgegenzuwirken, exemplifiziert. Mit drei konkreten Beispielen aus unterschiedlichen Kontexten des Lehrens und Lernens von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache wird veranschaulicht, inwiefern ‚kulturelle‘ Fragen in diesem Feld konstitutiv sind und somit die Relevanz von Kulturstudien als Bestandteil des Faches DaF/DaZ illustriert (vgl. Altmayer 2023, S. 4-6). Im Anschluss verweist der Autor auf die Grundproblematik, die Frage, ob und wie kulturelle Aspekte angemessen vermittelt werden können, benennt das Problem einer nicht ausreichenden und belastbaren wissenschaftlichen Expertise und stellt gleichzeitig die Frage, woher diese kommen soll, wenn nicht aus den Kulturstudien selbst (vgl. S. 12). In einer Abgrenzung von der allzu praxisbezogenen und begrifflich und konzeptionell überholten Landeskunde (auf die an späterer Stelle vertieft eingegangen wird) werden verschiedene Zugänge und Blickwinkel auf die Kulturstudien skizziert.

Das Kapitel schließt mit dem Umriss eines wissenschaftlichen Selbstverständnisses (vgl. S. 13) und einer wichtigen Klarstellung: Gegenstände und deren Forschungsmethoden können demnach nicht vorab theoretisch festgelegt werden, sondern müssen vielmehr aus praxisbezogenen Erkenntnisinteressen hergeleitet werden. So erforschen Kulturstudien eben nicht ‚die‘ Kultur der deutschsprachigen Länder und leiten daraus Konsequenzen für die landeskundlichen Lehr- und Lernprozesse ab, sondern vice versa: Das Interesse des Faches DaF/DaZ an der Förderung kulturbezogener Lehr- und Lernprozesse selbst entscheidet über die wissenschaftliche Teilkomponente Kulturstudien (vgl. ebd.). Folglich ist es für das Verständnis von Kulturstudien grundlegend bedeutsam, zu reflektieren, wozu diese im Kontext von DaF/DaZ überhaupt gebraucht werden. Probleme, Herausforderungen und damit einhergehende

Lösungen können also nur vielfältig und kontextspezifisch sein. Weil die in diesem Teil der Monographie angeführten Problematisierungen und Begriffsklärungen elementar für die Konzeption und den Zugang dieser kulturwissenschaftlichen Einführung sind, wird ihnen in dieser Rezension vergleichsweise viel Raum gegeben. Wie alle Kapitel schließt auch das erste mit ausführlichen Literaturverweisen, die als Anregung zur thematischen Vertiefung genutzt werden können.

Kapitel 2 setzt sich mit Begriffen wie Landeskunde, Interkulturalität, Kultur und Kulturelle Deutungsmuster auseinander, die im Rahmen der Kulturstudien bedeutsam sind, weil sie entweder auf eine längere – illustrierte und kritisch kommentierte – Tradition im Fach zurückblicken (‚Landeskunde‘ und ‚Interkulturalität‘), oder aber relevant für die Entwicklung der Kulturstudien selbst sind (‚Kultur‘ und insbesondere ‚Deutungsmuster‘). Das Kapitel will verdeutlichen, was sich hinter den ‚Kulturstudien‘ verbirgt und warum das Konzept – zumindest in bestimmten Kreisen – gegenüber der ‚Landeskunde‘ bevorzugt wird (vgl. S. 15). Laut Altmayer strebt der Ansatz der Kulturstudien nach einem grundlegenden Paradigmenwechsel im Fach, der den Herausforderungen der kulturellen Globalisierung gerecht wird (vgl. S. 27), ohne auf die unangemessenen Verkürzungen der ‚Interkulturalität‘ angewiesen zu sein (vgl. S. 30).

Um die inhaltliche Seite von Kultur hinreichend differenziert fassen und beschreiben zu können und Kulturstudien in ihrer ganzen Offenheit, Vielfalt und Komplexität angemessen zu fassen, wird der Begriff des ‚Deutungsmusters‘ eingeführt (vgl. 57f.), zunächst auf Basis seiner Bezüge zum soziologischen Ursprung und den Theorietradition der ‚hermeneutischen Soziologie‘. In Abschnitt 2.4.1 werden die Kernaussagen des Begriffs skizziert, bevor in 2.4.2 näher darauf eingegangen wird, was

unter ‚Deutungsmuster‘ im kulturwissenschaftlichen Sinne gemeint ist. Demnach kann der Begriff in diesem Zusammenhang nur dann wirklich sinnvoll verwendet werden, wenn er in Beziehung zum Begriff ‚Diskurs‘ (Abschn. 2.4.3) gesetzt wird. Auf diesen – zweifelsohne lohnenswert zu diskutierenden – Aspekt kann im Rahmen der vorliegenden Rezension leider genauso wenig vertieft eingegangen werden, wie auf eine nähere Systematisierung von Deutungsmustern in deutschsprachigen Diskursen (Abschn. 2.4.4). Eine erste Definition eines kulturellen Deutungsmusters als näher zu bestimmende Formkategorie findet sich auf Seite 72. Kapitel 2 nimmt damit eine funktionale Typologie kultureller Deutungsmuster vor, anhand derer der Gegenstand genauer bestimm- und eingrenzbar ist bzw. wird.

Das dritte Kapitel der vorliegenden Publikation orientiert sich an den in Kap. 2 entwickelten Typologien von Deutungsmustern und thematisiert vier große Themenfelder: Zugehörigkeit (Abschn. 3.1), Zeit (Abschn. 3.2), Raum (Abschn. 3.3) und Werte (Abschn. 3.4) und schlägt so die Brücke von der begrifflichen Abstraktion hin zu konkretisierten Inhalten (vgl. S. 85). Als eine kritische und mit den Kulturstudien vergleichbare Perspektive auf Fragen der Herstellung und Konstruktion sozialer Zugehörigkeit und damit einhergehender gesellschaftlicher Ein- und Ausschlüsse wird die Migrationspädagogik (vgl. S. 104f.) bezeichnet: „Die in diesem Bereich erarbeiteten Analysen wollen zeigen, wie in migrationsgesellschaftlichen Diskursen mittels ‚ethnisch-nationaler‘, nicht selten latent oder manifest rassistischer oder ‚linguizistischer‘ (auf Sprache bezogener) diskriminierender Wissensordnungen Zugehörigkeiten und Differenzen hergestellt und durchgesetzt werden, auch und nicht zuletzt in schulischen Kontexten (vgl. z. B. Dirim/Binder/Pokitsch 2016; Dirim/Mecheril 2018; Dirim 2020, 2021; Zabel 2020)“ (S. 105). Altmayer betont hier die

bestehenden Anknüpfungspunkte zwischen einer rassismus- und linguizismuskritischen Forschungsperspektive im Kontext von DaZ und migrationspädagogischen Ansätzen und den Kulturstudien, benennt aber auch konzeptuelle Unterschiede, etwa eine weniger starke Fokussierung auf einen kritischen Blick oder ein weiteres Themenspektrum (vgl. ebd.).

Der Abschnitt 3.1. samt der angeführten Beispiele und Analysen verdeutlicht die Dringlichkeit und Brisanz von Fragen der Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen in aktuellen deutschsprachigen Diskursen insbesondere anhand des kategorialen Deutungsmusters ‚Deutsch‘, dem noch immer eine herausragende Rolle zukommt, weil vom Zugang zu diesem Muster auch die Partizipation an sozialen und ökonomischen Machtpositionen abhängt (vgl. S. 136). Schon aus diesem Grund und der damit einhergehenden politischen und gesellschaftlichen Relevanz ist ‚Zugehörigkeit‘ für die Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ein zentraler Gegenstand.

Das erste Kulturthema ‚Zugehörigkeit‘ wird in folgende Bereiche aufgeteilt: Ethnisch-nationale Zugehörigkeiten, auf rassifizierende Kategorien bezogene Zugehörigkeiten, religiöse Zugehörigkeiten, geschlechtsbezogene Zugehörigkeiten, Zugehörigkeiten nach sexueller Orientierung, regionale Zugehörigkeiten, soziale Zugehörigkeiten und Zugehörigkeiten nach Alter (vgl. S. 138f). Obwohl zahlreiche Bereiche hinzuzudenken wären, zeichnet sich diese Auflistung dadurch aus, die Problematik möglichst facettenreich darzustellen, um der thematischen Vielfalt gerecht zu werden. Ähnlich wurde beim Kulturthema ‚Zeit‘ (chronologische Deutungsmuster) vorgegangen, das als übergeordnetes Kulturthema behandelt wird. Im Vordergrund der Kulturstudien steht die Absicht, erkennbar zu machen, mit welchen vorgedeuteten Mustern und in welcher Weise zeitbezogene Bedeutungen in deutschsprachigen Diskursen

hergestellt und ausgehandelt werden (vgl. S. 205). Hartmut Rosas Unterscheidung der Zeitkomplexe werden aufgegriffen und weitergedacht. Daraus geht eine auf Alltagszeit, Lebenszeit, historische Zeit und Sakralzeit basierende Differenzierung hervor, die an zwei Beispielen aus den Dimensionen Alltagszeit (‚Sonntag‘) und historische Zeit (‚1989‘) festgemacht und veranschaulicht wird (vgl. S. 205).

Auch das Kulturthema ‚Raum‘ als topologisches Deutungsmuster wird im Rahmen einer mehrdimensionalen Typologie dargelegt. Raum erweist sich so als perspektivenreiches Thema, allein schon deshalb, weil Sprache auf vielfältige Weise räumliche Bedeutung herstellt und weil ferner zahlreiche in Deutungsmustern verwendete deutschsprachige Diskurse der räumlichen Orientierung dienen (vgl. S. 257). Folgende übergreifende räumliche Kategorien, denen sich jeweils auch konkrete, einzelne Deutungsmuster zuordnen lassen, werden unterschieden: Geographische Großräume (etwa Kontinente), politische Räume (Länder), Regionen (Bundesländer), urbane Räume, Lebensräume (Dorf, Wald), politische Himmelsrichtungen, Mobilität und Bewegung im Raum, ‚Nicht-Orte‘ und ‚Heterotopien (Bahnhof, Flughafen), dazu virtuelle und digitale Räume (vgl. S. 258f).

Als nicht minder komplex, und für das Fach DaF/DaZ äußerst ergiebig, zeigt sich das Kulturthema ‚Werte‘. Grundsätzlich kann man, so Altmayer, etwa zwischen materialistischen Werten (Sicherheit, Wohlstand) oder postmaterialistischen Werten (Selbstverwirklichung, politische Partizipation) unterscheiden. Wie die Präferenzen ausfallen, ändert sich mitunter auch im Lauf der Jahre und wird mit Begriffen wie ‚Wertewandel‘ deutlich (vgl. S. 270). Solche grundsätzlichen Änderungen, so die Forderung des Autors, sollten auch in Lehrwerken reflektiert werden – häufig sei dies eben bisher nicht der Fall: „Gerade aktuelle Lehrwerke [...] scheinen schwierige Themen zu meiden und zeigen

schon aus diesem Grund wenig Interesse an der Problematik unterschiedlicher und daher potenziell konflikträchtiger Wertorientierung [...]“ (S. 271). Es wird festgestellt, dass „[...] der Kulturwissenschaftliche Zugang sich für diese werthaft vorgedeutete Wirklichkeit und dafür, wie sie zustande kommt und welche werthafte Vordeutungen in diese sozial-diskursive Herstellung von ‚Wirklichkeit‘ eingehen“, interessiere (S. 274). Wie auch bei vorangehenden Kulturthemen wird eine Typologie aufgestellt: 1. Fundamentale Grundwerte: Menschenwürde, Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit Toleranz (S. 274); 2. Werte des guten Lebens: Glück, Gesundheit, Wohlstand, Erfolg (ebd.); 3. Werte der sozialen Verantwortung – Solidarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit, Respekt (ebd.); 4. Werte der normativen Einbindung in eine Gemeinschaft (Pflichtwerte): Pflicht, Disziplin, Ordnung, Ehre, Leistung (S. 275).

Um die Werte-Problematik an einem konkreten Beispiel festzumachen, wird der Begriff der Menschenwürde herangezogen. Eine die „Flüchtlingskrise“ darstellende Karikatur wird einer Analyse unterzogen (vgl. S. 276). Es wird festgestellt, dass die Karikatur voraussetzt, dass die Leser:innen auf vorhandene Bedeutungskomponenten zurückgreifen können, um die erwünschte Wirkung zu entfalten (vgl. S. 278). Dabei werden drei Typen der Menschenwürde eingeführt: Erstens die ‚heteronomische‘ Menschenwürde, die man erwerben und verlieren kann; zweitens die ‚autonomische‘ Menschenwürde, die sich allein aus dem Menschsein ergibt; und schließlich drittens die ‚ökonomische‘ Menschenwürde, die als Forderung an den Staat, für „entsprechende Lebensbedingungen seiner Bürger“ zu sorgen (S. 278), zu verstehen ist. Ein anderes Beispiel trägt den Namen ‚Würedsäule‘ und geht auf ein Plakatmotiv der Kampagne „Würde für den Menschen“ (Brot für die Welt) zurück (vgl. S. 287). Die oben skizzierten Typen der Menschenwürde werden fruchtbar

gemacht, indem festgestellt wird: „Würde setzt vielmehr voraus, dass Menschen sich selbst versorgen können und nicht in Abhängigkeit von anderen leben.“ (S. 288) Dadurch seien sowohl die autonome als auch die ökonomische Tradition dieses Begriffs bemüht. Ein weiteres Beispiel greift einen brisanten Fall auf, in dem ein verurteilter Kindsmörder einen Schadenersatz für Folterandrohung verlangt, die ihm im Rahmen der Ermittlungen widerfahren ist. Die Erklärung des Gerichts, das ihm tatsächlich einen Schadenersatz zusprach, wird zitiert: Die Würde des Menschen sei unantastbar, auch wenn dieser noch so schwere Verbrechen verübt habe. Ein letztes Beispiel behandelt die Handhabung der Frage, ob Prostitution mit der Menschenwürde vereinbar ist (vgl. S. 290). Ein medialer Streit kommt in diesem Unterkapitel zum Tragen, in welchem es um die Frage geht, ob alle Prostituierten per se in ihrer Menschenwürde verletzt sind, auch diejenigen, die sich freiwillig in dieser Situation befinden.

Kapitel 4 stellt grundsätzliche Überlegungen zum ‚kulturbezogenen Lernen‘ und zur Diskursfähigkeit als übergeordnetem Lernziel an (vgl. S. 350). Reflexion, Irritation und Infragestellung spielen darin eine wichtige Rolle. Im Ergebnis könne kulturbezogenes Lernen zur „Veränderung vorhandener kultureller Repertoires (Deutungsressourcen) bei den Lernenden führen [...]“ (350). Im Kontext von DaF/DaZ orientiert sich dieses Vorgehen an der Zielvorgabe, Lernende autonom und gleichberechtigt an deutschsprachigen Diskursen teilhaben zu lassen und die reflexive und kritische Dimension von Diskursfähigkeit zu verbessern. Das Kapitel schließt auf Seite 351 mit einer Zusammenschau von Aspekten, die zur Förderung des kulturbezogenen Lernens von zentraler Bedeutung sind.

Das abschließende fünfte Kapitel namens Forschungsperspektiven der Kulturstudien rundet die vorliegende Monographie ab. Die Kulturstudien

begreifen sich demnach als Teilbereich des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, das immer ein praxisbezogenes Selbstverständnis hatte (vgl. S. 357), auch wenn es sich in den letzten Jahren zunehmend als eigene Wissenschaft etabliert hat (vgl. ebd.). Verschiedene Arbeiten werden als Beispiele zur Erforschung des kulturbezogenen Lernens in DaF/DaZ genannt und thematisiert, etwa Arbeiten von Rebecca Zabel und Sara Agiba (vgl. S. 370). Gleichzeitig wird erwähnt, dass ein klares methodisches Paradigma sich auch aufgrund der zu geringen Anzahl an Forschungsarbeiten noch nicht herausbilden konnte (vgl. S. 372). Dennoch wird konstatiert, dass die empirische Forschung im Kontext der Kulturstudien auf einem guten Weg sei, der in den nächsten Jahren durch zahlreiche weitere Studien hoffentlich noch etwas breiter ausgebaut werde (vgl. ebd.).

Im die Monographie beschließenden Ausblick (S. 377f.) blickt Claus Altmayer zunächst zurück auf die Anfänge der Transformation der herkömmlichen ‚Landeskunde‘ hin zu einer eigenständigen kulturwissenschaftlichen Teildisziplin innerhalb des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und konstatiert dabei wesentliche Fortschritte. Er erwähnt etwa den Umstand, dass sich ein nicht-essentialistisches Verständnis von ‚Kultur‘ als Deutungsressource im Fachdiskurs mittlerweile weitestgehend etabliert hat und die Kulturstudien interdisziplinär anschlussfähig geworden sind. Der konkreten kulturwissenschaftlichen Forschung aber wird im Vergleich etwa zu Forschungsfeldern wie der Linguistik oder Spracherwerbsforschung noch ein gewisser Nachholbedarf attestiert (vgl. ebd.). Künftig werde es aus Sicht des Verfassers darauf ankommen, dass die Kulturstudien ihre traditionelle Orientierung an Lehr-/Lernkontexten des Deutschen als Fremdsprache zugunsten einer konzeptionellen und forschungspraktischen Einbeziehung von Lehr- und Lernkontexten des Deutschen als Zweitsprache im Bereich der Erwachsenenbildung ebenso wie

im schulischen Bereich sinnvoll ergänzen, ohne das bisher Erreichte grundlegend zur Disposition zu stellen (ebd.). Der Autor spricht sich für eine stärkere Integration vermeintlich inkompatibler Ansätze aus, um die „[...] extreme Zersplitterung dieses ohnehin vergleichsweise kleinen Forschungsfelds“ zu verhindern (ebd.). Abschließend wird festgehalten, dass der in der Monographie unternommene Versuch Anlass zu weiterem Austausch und kritischem Dialog sein kann und die Kulturstudien sich als „Ort des kritischen Dialogs“ stärker positionieren sollten (vgl. S. 378), damit sich die Kulturstudien innerhalb des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache auf Dauer etablieren und zu einem „[...] innerhalb wie außerhalb des Faches sichtbaren Wissenschaftsbereich weiterentwickelt werden können“.

Die besprochene Monographie *Kulturstudien*. Eine Einführung für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ist eine gelungene, schlüssig aufgebaute und gut nachvollziehbare Einführung in Termini, Konzepte und Problemstellungen der Kulturstudien. Auch die Verortung innerhalb des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ist umfassend und auf dem derzeitigen Stand der Fachdiskussion. Dem Wunsch und der Hoffnung des Autors, dass diese Einführung möglichst viele Leser:innen finden möge, möchten wir uns anschließen.

### **Primärliteratur:**

Altmayer, Claus (2023): *Kulturstudien. Eine Einführung für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* Berlin: J.B. Metzler-Verlag, 2023, 392 S., ISBN 978-3-476-02656-9.

**Literatur:**

- Budde, Monika (2017): *Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache: Konzeptionelle Überlegungen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden*. In: Venanzio, Laura Di; Lammers, Ina; Roll, Heike (Hg.): *DaZu und DaFür – Neue Perspektiven für das Fach Deutsch als Zweit- und Fremdsprache zwischen Flüchtlingsintegration und weltweitem Bedarf*, S. 11–30.
- Huster, Susanne (2023): *Der Professor und ehemalige Prorektor geht nach 18 Jahren an der Universität in den Ruhestand*. Online abrufbar unter: <https://www.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/claus-altmayer-praegende-zeit-hinterlaesst-spuren-2023-03-23> (letzter Zugriff: 15. 10. 2023).
- Springits, Birgit (2012): *Deutsch als Fremd- und/oder Zweitsprache? (K)eine Grenzziehung*. In: *ÖDaF-Mitteilungen* 1/2012, S. 93–103.
- Miladinovic, Dragan (2014): *Deutsch als Zweitsprache. Eine Begriffsanalyse*. In: *ÖDaF-Mitteilungen* 2/2014, S. 137–147.



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.

